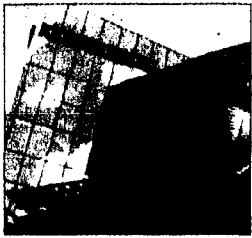




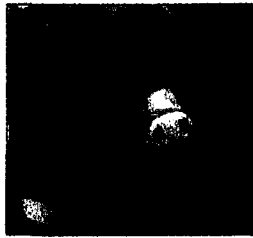
### RADIKAL

Wie viele von den 100 grössten börsenkapitalisierten Schweizer Unternehmen sich verändert haben. 11



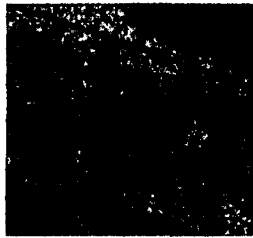
### TEUER

Mit welchem Zukauf der Logistikkonzern Kühne + Nagel tief ins Portemonnaie greifen muss. 11



### SPARSAM

Wie viel Geld die Deutschen angesichts von Massenarbeitslosigkeit und Rentenloch auf die hohe Kante legen. 12



### FEST

Aktien, Devisen und Obligationen: Wie die Titel gestern an der Börse in Zürich abgeschlossen haben. 14

## VOLKSBLATT NEWS

### General Motors mit Quartalsverlust – 25 000 Stellen weg

DETROIT – Der verlustreiche US-Autokonzern General Motors (GM) will mindestens 25 000 Stellen streichen. Der Plan solle demnächst mit den betroffenen Gewerkschaften erörtert werden, sagte Konzernchef Rick Wagoner gestern. Details zu den betroffenen Werken nannte er nicht. GM will durch den massiven Stellenabbau Überkapazitäten abbauen und die Kosten senken. Ziel sei eine Volllastung der Werke zum Jahr 2008. Im dritten Quartal hatte GM einen gewaltigen Verlust von 1,6 Mrd. Dollar verbucht. Von dem Betrag gingen gut 800 Mio. Dollar auf Wertberichtigungen zurück, teilte GM weiter mit. (sda)

### Deutsche Bank steigt bei chinesischer Huaxia ein

SHANGHAI – Die Deutsche Bank steigt mit 9,9 Prozent bei der chinesischen Huaxia-Bank ein. Deutschlands Branchenprimus wird damit nach dem Pekinger Stahl-Hersteller Shougang Group zweitgrösster Anteilseigner. Gemeinsam mit der Kölner Privatbank Sal. Oppenheim würden für 329 Mio. Dollar 14 Prozent an dem chinesischen Institut übernommen, teilte die Deutsche Bank am Montag in Asien mit. 4,1 Prozent davon entfielen auf Sal. Oppenheim. Die Transaktion bedarf noch der Zustimmung von Anteilseignern und Regulierungsbehörden. Mit dem Einstieg wird die Deutsche Bank zum zweitgrössten Aktionär bei Huaxia nach dem in Peking ansässigen Stahlkonzern Shougang Group. (sda)



### Weltpharmamarkt gewachsen

LONDON – Der weltweite Umsatz mit Arzneimitteln ist in den zwölf Monaten bis August um fünf Prozent gewachsen. Auch im Juli lag die Zuwachsrate auf Jahressicht bei fünf Prozent. Bis vor wenigen Jahren waren noch zweistellige Wachstumsraten üblich.

Im Jahreszeitraum bis August seien weltweit 364 Milliarden Dollar an Arzneimitteln umgesetzt worden, teilte der Pharmadaten-Anbieter IMS Health gestern mit. IMS erfasst den Medikamentenumsatz über Apotheken in den 13 wichtigsten Märkten, die mehr als zwei Drittel des Weltmarktes ausmachen.

In der Region der fünf Topmärkte Europas habe der Arzneimittelumsatz zu konstanten Wechselkursen bis August um drei Prozent zugelegt, teilte IMS mit. Auch in den 12 Monaten bis Juli betrug das Wachstum dort drei Prozent. (sda)

# Kein «Konjunktur-Killer»

## BAK-Prognose: Hoher Ölpreis als Folge fehlender Investitionen

BASEL – Der anhaltend hohe Ölpreis ist nach Einschätzung von BAK Basel Economics kein «Konjunktur-Killer». Er brämet zwar das Wirtschaftswachstum, schädliche Auswirkungen – zum Beispiel auf das Preisniveau – dürften aber ausbleiben.

Die Gefahr so genannter Zweitrundeeffekte sei gering, sagte BAK-Direktor und -Chefökonom Christoph Koellreuter gestern an einer Tagung in Basel. Das wäre etwa der Fall, wenn die Ölpreise auf weitere Güter und Dienstleistungen überspringen würden. Dank des harten Wettbewerbsdrucks auf den weltweiten Güter-, Dienstleistungs- und Arbeitsmärkten sei der Überwälzung höherer Kosten auf die Preise enge Grenzen gesetzt. Die Gefahr einer Preis-Lohn-Spirale sei deutlich kleiner als in früheren Jahren.

### Abhängigkeit verringert

Zudem sei die Öl-Abhängigkeit der Volkswirtschaften wesentlich verringert worden. «Alternative Energiequellen, modernere Technologien und nicht zuletzt ein sparsamerer Energieverbrauch haben dazu beigetragen, dass die wirtschaftliche Leistung pro Energie-Einheit heute deutlich höher ist», erklärte Koellreuter. Für die gegenwärtige Hausse führte Koellreuter zwei Gründe an: Der Verbrauch in China und Indien nehme stark zu, während der «Öl-Durst» in den USA nicht kleiner werde. Zudem seien während Jahrzehnten die Investitionen in Förder- und Raffineriekapazitäten vernachlässigt wor-



Dank des harten Wettbewerbsdrucks auf den weltweiten Güter-, Dienstleistungs- und Arbeitsmärkten ist der Überwälzung höherer Kosten auf die Preise enge Grenzen gesetzt.

den. Neben dem Ölpreis nannte Koellreuter das US-Zwillingsdefizit als Konjunkturrisiko, also die Fehlbeträge in der Leistungsbilanz und bei den öffentlichen Haushalten. Als Investitionsstandort seien die USA aber weiterhin attraktiv, weshalb namentlich aus Asien genügend Kapital in die USA exportiert werde.

### Schweiz hinkt hinterher

Trotz der Risiken lasse sich die Weltwirtschaft nicht von ihrem Wachstumspfad abbringen, sagte Koellreuter. Zwar würden die Raten des «Ausnahmejahrs 2004»

nicht mehr erreicht, die Entwicklung sei aber insbesondere in den Wachstumszentren USA und China sehr robust. Die Experten von BAK Basel Economics rechnen für 2005 mit einem weltweiten Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 4,5 Prozent. Im kommenden Jahr dürfte die Expansionsrate leicht auf 4,4 Prozent sinken. Für die Euro-Zone sagen sie ein Wachstum von 1,2 respektive 1,5 Prozent voraus. Für die Schweiz gehen die Basler Ökonomen ebenfalls von einem BIP-Wachstum von 1,2 Prozent in diesem und 1,5 Prozent im nächsten Jahr aus. Sie be-

stätigten ihre Mitte Juli gemachten Prognosen, die sie zuvor mehrmals nach unten angepasst hatten.

### Schwächere Exportindustrie

Vor allem in den Schlüsselbranchen – Finanz, Chemie und Pharma, Investitionsgüter sowie Tourismus – sei 2005 mit einer leicht schwächeren Entwicklung zu rechnen, sagte BAK-Ökonom Alexis Körber. Diese Branchen sind für rund 85 Prozent der Exporte verantwortlich. An der grundsätzlich starken Stellung der Export-Unternehmen ändere sich trotz dieser Abschwächung aber nichts, sagte Körber. (sda)

# Hotellerie setzt Aufwärtstrend fort

## Insgesamt rund 3,8 Millionen Logiernächte – Mehr aus- und inländische Gäste

NEUENBURG – Die Schweizer Hotellerie befindet sich im Aufwärtstrend. Im Juli stieg die Zahl der Logiernächte um 6,7 Prozent im Vergleich zu 2003.

Bei den inländischen Gästen nahm die Zahl der Nächte erstmals seit mehreren Monaten wieder zu, wie aus der Beherbergungsstatistik hervorgeht. Der positive Trend im ersten Halbjahr 2005 hat sich im Juli noch verstärkt, wie das Bundesamt für Statistik (BFS) gestern mitteilte. Während von Januar bis Juni die Zunahme der Logiernächte in den Hotels und Kurhäusern im Vergleich zu 2003 bei 1,6 Prozent lag, konnte im Juli ein Plus von 6,7 Prozent verzeichnet werden. Eine Zunahme gab es sowohl bei den Gästen aus dem Ausland mit einem Plus von 9,4 Prozent als auch bei jenen aus der Schweiz mit 3,5 Prozent. Die Entwicklung der Binnen-nachfrage im Juli kommt einer



44 Prozent aller Übernachtungen gingen auf das Konto von Schweizerinnen und Schweizern. Das zweitwichtigste Land war Deutschland.

Trendumkehr gleich, denn in den Vormonaten wurden jeweils Rückgänge verzeichnet, wie das BFS schreibt.

Im Juli wurden insgesamt 3 775 000 Logiernächte verzeichnet. 44 Prozent aller Übernachtungen gingen aufs Konto von Schwei-

zerinnen und Schweizern. Das zweitwichtigste Land war Deutschland mit 542 000 Nächten. An dritter und vierter Stelle standen die USA und das Vereinigte Königreich mit jeweils etwas mehr als 200 000 Übernachtungen. Über 100 000 Nächte buchten Gäste aus Japan, Frankreich, Holland und Belgien. (AP)

### ANZEIGE

## PanAlpina Sicav Alpina V

Preise vom 17. Oktober 2005

Kategorie A (thesaurierend)

Ausgabepreis: € 61.70

Rücknahmepreis: € 60.45

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 60.00

Rücknahmepreis: € 58.79

Zahlstelle in Liechtenstein:  
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG  
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz